Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255

Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf

Nr. 279. Freitag, den 28. November 1890.

Tagesschau.

Der preußische Landwirthschaftsminister von Heyden hat die Vorstände der landwirthschaftlichen Vereine aufgefordert, zuverlässige Nachrichten über diejenigen Preise von Schlachtvieh zu sammeln, welche den Produzenten in letzter Zeit von den aufkaufenden Händlern gezahlt wurden, sowie über die Bewegung dieser Preise seit Anfang 1888. Die zentralisierten Zweigvereine sind daher aufgefordert worden, innerhalb fünf Tagen die Beantwortung beigefügter Fragebogen durch sachverständige Landwirthe bewirken zu wollen.

Unter den Bergleuten in Westfalen ist, wie der „Post“ aus Gelsenkirchen mitgetheilt wird, die Nachricht verbreitet, daß einem Streik in Rheinland-Westfalen sofort ein Streik der belgischen Grubenarbeiter folgen werde. Von England sollen Unterstützungen in Aussicht gestellt werden sein. Die fiskalischen Bergleute im Saarrevier wollen ihre streikenden Kollegen ebenfalls durch Geld unterstützen. — In Hamburg-Altona wird eine baldige Beseitigung der durch die Sperre der Taback- und Cigarrenarbeiter hervorgerufenen Schwierigkeiten erwartet.

Für die Hinterbliebenen der Küntzelschen Expedition sind bei den Behörden in Zanzibar Entschädigungsansprüche im Betrage von 62 000 Mark angemeldet. Natürlich werden die Behörden diese Ansprüche gern unterstützen, es ist aber, wie die Dinge heute liegen, sehr fraglich, ob viel dabei herauskommen wird.

Eine interessante Aeußerung des Kaisers vom jüngsten parlamentarischen Diner beim Reichskanzler von Caprivi theilt die „Cöln. Ztg.“ mit: der Monarch soll dort auch auf die Unterschiede zwischen der älteren und jüngeren Generation zu sprechen gekommen sein und dieselben kurz dahin gekennzeichnet haben: Die ältere Generation sagt immer ja — aber; die jüngere Generation sagt ja — also. Der Kaiser soll dann auf Finanzminister Miquel zeigend hinzugefügt haben: „Der ist von der jüngeren Generation!“ Ein besonderes Interesse bekundete der Kaiser für das Koch'sche Heilverfahren, er pries die großen Verdienste dieses hervorragenden Gelehrten und betonte die Nothwendigkeit, reiche Geldmittel aufzuwenden, um die großartige Entdeckung für die weitesten Volksschichten nützlich zu machen und Herrn Dr. Koch angemessen zu entschädigen. Auch der anwesende katholische Bischof Anzer aus China wurde vom Kaiser mit einer längeren Unterhaltung über das Missionswesen ausgezeichnet.

Im preußischen Abgeordnetenhause geht die allgemeine Ansicht jetzt dahin, daß die Steuerreformgesetze noch in dieser Session, freilich mit mehrfachen Abänderungen, zur Annahme gelangen würden, hingegen die Schulgesetzgebung und die Landgemeindeordnung vertagt werden resp. ins Wassar fallen. Die Neigung, diese Vorlagen anzunehmen, ist im Herrenhause mehr als gering, und im Abgeordnetenhause nicht sehr groß. Es wird wohl noch längerer Erörterungen bedürfen, bevor über die Grundprinzipien dieser Gesetzgebung erst eine Einigung erzielt ist! Die Weihnachtsferien für den preußischen Landtag sollen am 19. December beginnen.

In der Begründung zu dem Gesetzentwurf betr. die Einverleibung von Helgoland in das deutsche Reich heißt es: „Die örtliche Lage der Insel Helgoland, unmittelbar vor der Mündung der Jade mit dem Reichskriegshafen Wilhelmshaven und vor den Mündungen der Weser und der Elbe mit den Haupthandelsseehäfen Bremen und Hamburg, nöthigt zu einer eingehenden Prüfung der Frage, in wieweit die Hafenanlagen der Insel, die Befeuerung, die Bezeichnung der Gewässer, eventuell auch die Beaufsichtigung des Lootsenwesens, bereits im Frieden der Aufsicht und Einwirkung derjenigen Behörden unterstellt werden müssen, welche im Falle eines Krieges die Vertheidigung der vorgenannten Einfahrten zu übernehmen haben. Die Insel Helgoland bildet gleichsam einen vorgeschobenen Posten und wird für den Beobachtungs- und Kriegs-Signaldienst von besonderer Wichtigkeit sein, da jedes auf die Jade, Weser oder Elbe zulaufende Schiff bei einigermaßen hellem Wetter, welches in der Regel einer ungehinderten Navigierung innerhalb dieser Gewässer zur Voraussetzung dienen dürfte, von der Insel leicht beobachtet werden kann. Auch bietet sie den zum Vorpostendienst ausgesandten Kriegsfahrzeugen einen Schutz- und Stützpunkt. Ein Uebergang in Feindeshand könnte die Actionsfreiheit der deutschen Flotte um deswillen wesentlich beeinträchtigen, weil die Insel dann dem Feinde sowohl für die Blokade, als auch für den Angriff auf die deutsche Nordseeküste sehr viele strategische Vortheile bieten würde. Es werden daher militärische Maßnahmen zum Schutz der Insel gegen einen feindlichen Handstreich zu treffen sein. Welche Ausdehnung diesen Maßnahmen zu geben ist, läßt im Einzelnen sich noch nicht übersehen. Jedenfalls ist es aber schon jetzt erforderlich, die gesetzliche Grundlage für ein derartiges Vorgehen zu sichern und dadurch zugleich die Möglichkeit auszuschließen, daß etwa in Friedenszeiten Einrichtungen getroffen werden, welche die der Insel gegen einen feindlichen Angriff beiwohnende natürliche Stärke zu schädigen geeignet wären. Aus diesen Gründen sieht der dem Reichstage zu unterbreitende Gesetzentwurf vor, daß die für die Reichskriegshäfen Kiel und Wilhelmshaven geltenden Bestimmungen durch kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des Bundesrathes auf die Insel Helgoland und deren Gewässer ausgedehnt werden können.“

Deutsches Reich.

Se. Maj. der Kaiser nahm am Mittwoch in Groß-Strehlitz in Schlesien, wohin sich derselbe Tags zuvor begeben hatte, an den vom Grafen Tschirschky-Renad veranstalteten großen Jagden Theil. Bei kaltem, aber prächtigem Wetter war das Resultat der Jagd ein sehr bedeutendes. Abends fand im Schlosse zu Groß-Strehlitz große Tafel statt. Am Donnerstag Nachmittag reist der Kaiser nach Pleß und wird Freitag und Sonnabend an den dort stattfindenden Jagden theilnehmen. — Die Kaiserin Friedrich hat dem Präsidium des preußischen Abgeordnetenhauses ihren Dank für die Glückwünsche desselben zu der Vermählung ihrer Tochter ausgesprochen.

Eine Conferenz der preußischen Bischöfe hat am Mittwoch in Köln stattgefunden, die u. A. sich mit der neuen Schulgesetzvorlage beschäftigt hat. Auch auf dieser Seite werden umfangreiche Aenderungen für erforderlich gehalten.

Die Nachrichten über den Gesundheitszustand des schon seit Jahr und Tag kränkelnden Großherzogs Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin lauten nichts weniger als günstig. Nach der „Post“ hat der Großherzog in letzter Zeit nur auf dem Schiffe leben können, und von dem gegenwärtigen Aufenthalte am Lande in Cannes erwartet man leider keine Besserung.

Die beiden Domkapitel von Posen und Gnesen haben endgültig beschlossen, die Wahl eines neuen Erzbischofs an Stelle des verstorbenen Dr. Dinder in die Hände des Papstes zu legen.

Zum 150jährigen Jubiläum des Bestehens des reitenden Feldjägercorps in Berlin hat der Kaiser an den Chef desselben, den Generalfeldmarschall von Blumenthal eine Ordre gerichtet, worin der Kaiser seiner großen Anerkennung mit den Leistungen des Corps Ausdruck giebt. Im Reichsanzeiger wird die kaiserliche Verordnung publizirt, welche das Inkrafttreten der Alters- und Invalidenversicherung am 1. Januar 1891 verfügt.

Parlamentsbericht.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(8. Sitzung vom 26. November.)

12 Uhr. Am Ministertische: Dr. Miquel, Dr. v. Goßler, Herrfurth, v. Berlepsch.

Das Haus tritt in die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Gewerbesteuer ein:

Finanzminister Dr Miquel führt aus, daß die Reform der ersten dringend nothwendig sei, um die kleinen Betriebe zu entlasten und für die großen die Besteuerung den Verhältnissen anzupassen. Durch die

---

Heiße Gluthen.

Erzählung von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Neben der Capelle befindet sich ein kleiner Kirchhof, auf dem jene Unglücklichen beerdigt werden. Dieser Gottesacker ist ein unendlich trauriger und vernachlässigter Ort. Einzelne Erlen und Weiden umstehen die eingesunkenen Grabhügel, welche mit hoch aufgeschossenen Gräsern und Halmen bedeckt sind. Ein unaufhörliches unheimliches Flüstern und Säuseln zieht durch diese Gräser, ein Wispern und Raunen, als wenn die Geister der Abgeschiedenen Zwiesprache mit einander hielten. Hinten im Winkel des Friedhofes, unter einem großen Weißdornbusch, befand sich die letzte Ruhestätte von Jadwiga's Mutter. Ein Rothkehlchen hatte in dem dichten Laubwerk sein Nestchen gebaut und sang früh und spät sein Lied über dem einsamen Grabe, auf welchem Immortellen und Heideblumen einen bunten Teppich gewebt hatten.

Und hierher hatte Jadwiga trotz der späten Abendstunde ihre Schritte gelenkt, denn ihr Herz trieb sie, am Grabe der Mutter zu beten und ihr Lebewohl zu sagen, ehe sie in die Fremde zog.

Als sie vor dem ihr wohlbekannten blumigen Hügel stand — sie hatte die Pflegemutter als Kind so ahnungslos dorthin begleitet — da überlief sie ein heftiges Zittern, es schüttelte ihren ganzen Körper. Sie sank auf die Knie, vergrub ihre Stirne in das hohe, regenfeuchte Blättergewirr und weinte — weinte bitterlich.

Da unten in der Erde lag ja das einzige Wesen, an das natürliche Bande sie knüpften, von dessen Dasein sie heute erst erfahren. — Dort unten lag — ihr eigenes, liebes Mütterlein.

Jadwiga weinte immer heftiger. Ach, warum war man nicht barmherziger gegen sie gewesen und hatte sie mit ihr zusammen sterben lassen! „Ach warum nicht?“ so flüsterte sie mit den zuckenden Lippen. Und dann betete sie hastig ein Vaterunser nach dem andern, während sie die Perlen ihres Rosenkranzes krampfhaft zwischen den fieberhaft bebenden Fingern hindurchgleiten ließ.

Wie lange Zeit so vergangen, sie wußte es nicht, denn eine dumpfe Betäubung hielt sie Minuten, Stunden gefangen. In ihrem übergroßen Schmerz vergaß sie die Außenwelt.

Inzwischen war der Mond am Himmel heraufgezogen und breitete seinen Zauberglanz über Flur und Wald und auch über den einsamen Gottesacker. Von den Feldern wehte ein frischer Wind und brachte einen würzigen Kräuterduft mit, von Thymian, Wachholder und Rosmarin. Ueber dem Sumpfsee schwebten weißliche Nebelschleier und ballten sich zu phantastischen Formen zusammen. Unheimlich murmelte und gurgelte das tiefe grünliche Gewässer.

Jadwiga hatte sich endlich müde und matt geweint und gebetet. Ganz verwirrt hob sie den Kopf empor und blickte umher.

Auf dem Friedhofe herrschte die Ruhe des Todes. Das düstere Mauerwerk der Rochuskapelle hob sich grau und spukhaft in der Luft umher, während alle anderen Gegenstände fahl und gespensterhaft in dem bleichen Mondlicht erschienen.

Eine heiße Angst legte sich auf des Mädchens Gemüth, auf ihr laut und aufgeregt klopfendes Herz. — Was sollte nun werden — wohin sollten ihre kleinen Füße nun wandern? — Sie mußte einen Entschluß fassen und doch kannte sie die Welt nicht, die weite, große, fremde Erdenwelt.

Und lauter drang das dumpfe, geheimnißvolle Rauschen der Wellen durch die Stille der Nacht. Sie schienen zu rufen, zu winken, zu locken: „Komm doch, o komm doch, hier findest Du Ruh, hier findest Du Frieden — wir waschen alles Herzeleid und allen Erdenjammer von Dir ab und wiegen Dich sanft und linde hinein in ein seliges Vergessen; komme doch, o komme, hier ist die ewige Ruh!“ — So klang es bestrickend und verheißend in ihr Ohr, sie mußte sich gewaltsam bezwingen, um den verführerischen Stimmen nicht zu folgen. — Aber nein, das durfte sie nicht, das nicht, — das war Sünde. Mochte ihr Schicksal auch noch so traurig sein, sie wollte es tragen, denn sie wußte einen Gott über sich, der ein Vater der armen verlassenen Waisen war. Und sie war geschickt und verstand zu arbeiten. Was sie auch in der kurzen Spanne Zeit von gestern bis heute durchlebt, durchkämpft und durchlitten, sie mußte es überwinden. Auf Gott und auf ihre eigenen Kräfte wollte sie fortan bauen und muthig ein neues Leben beginnen.

Sie erhob sich von ihren Knien, nahm ihre kleine Reisetasche vom Boden auf und schickte sich zur Wanderung an. Sie hatte bereits den Kirchhof verlassen und wollte eben an der Capelle vorbeischlüpfen, als ein eiliger und fester Tritt von der Landstraße hörbar wurde.

Das Mädchen lauschte gespannt, dann zuckte sie heftig zusammen, sie hatte Roman's Schritt erkannt. Das Blut stürmte ihr heiß in das arme gequälte Herz hinein.

„Roman, mein Gott, Roman,“ flüsterte sie. — Kam er, sie zu suchen in der traurigen Nacht, sie zu trösten in ihrem Elend? — Sie durfe ihn also noch einmal sehen, noch einmal hineinschauen in sein liebes, schönes Gesicht. Noch ein letztes Mal, — so zum Abschied: Und dann — niemals wieder.

Sie preßte beide Hände auf ihre ungestüm wogende Brust, es war ihr, als ob der Boden unter ihr wanke.

Der junge Edelmann kam schnell näher. Als er die hell vom Monde beschienene schlanke Mädchengestalt bemerkte, war er mit wenigen hastigen Schritten an ihrer Seite. Er faßte nach den kleinen kalten Händen, die sie ihm willenlos überließ.

„Jadwiga!“

„Sie, Pan Roman, Sie?“ sagte sie fast unhörbar.

„Ich, ich! — Und Gott sei gepriesen, ich finde Dich endlich, nachdem ich Dich lange vergeblich gesucht habe. Aber wie kalt Du bist, armes, armes Kind! Wie konntest Du nur nach diesem verrufenen Orte gehen, spät, in tiefster Nacht? Siehst Du nicht die giftigen Dünste aus dem See steigen, die Dein Leben in Gefahr bringen?“

„Wer fragt danach?“ erwiderte sie leise und traurig.

„Ich, ich, Jadwiga! Ach, ich bin beinahe vergangen vor Angst um Dich. Aber nun lass' uns schnell heimgehen, hier ist's schaurig! Komm!“

Sie preßte die Lippen aufeinander und versuchte ihre Hände aus den seinen zu befreien. „Lassen Sie mich, Pan Roman,“ stammelte sie. „Ihr Weg ist nicht der meine — ich kehre nicht wieder nach Lygotta zurück — ich kann keinem Menschen dort unter die Augen treten. Nein, nie, niemals mehr!“

Probeveranlagungen seien die Grundzüge der Vorlage schon frühzeitig in die Oeffentlichkeit gedrungen, aber davor habe er sich nicht gescheut, denn gegen den Willen der Betheiligten könne die Reform nicht durchgeführt werden. Eine einheitliche Gestaltung der Gewerbesteuer sei unmöglich, man müsse neben dem Betriebsertrag auch das Betriebskapital in Rechnung stellen. Die Betriebe stellen einen vererblichen Werth dar; aber je kleiner der Betrieb werde, desto mehr sei der Betriebsertrag lediglich das Ergebniß der Arbeit des Betriebsinhabers. Danach habe man die Grenze gezogen; der Ausfall durch die Steuerbefreiung werde hoffentlich durch die stärkere Heranziehung der Großbetriebe gedeckt werden. Die Kommunalbetriebe, welche nicht Zwecken der öffentlichen Wohlfahrt dienten, sondern auch erheblichen Gewinn abwürfen, also z. B. die Gasanstalten, müßten der Steuer unterworfen werden, weil es nicht richtig sei, kommunale Betriebe durch die Steuerfreiheit vor privaten Betrieben zu bevorzugen. Während sonst die Mittelsätze, weil sie eine bequemere Veranlagung böten, beibehalten seien, solle für die Großbetriebe die Gewerbesteuer individuell ermittelt werden; denn es habe keinen Werth, für einen Großbetrieb den Mittelsatz unverändert zu lassen, auch wenn der Betrieb sich noch so sehr vergrößere. Die Steuer auf die Schankwirthschaften sei ein Mittelweg. Ohne den vorgeschlagenen Zuschlag werde eine Reihe von Betrieben steuerfrei werden, während es gar nicht im öffentlichen Interesse liege, den Zudrang zum Schankgewerbe zu fördern. Die Großbetriebe würden natürlich daneben noch eine Gewerbesteuer nach ihrem Betriebsumfange zu zahlen haben. Der Minister schloß mit dem Hinweise darauf, daß die Vorlage eine Erleichterung bringe für diejenigen Bevölkerungsklassen, deren Entlastung von allen Seiten als ein Werk der Gerechtigkeit betrachtet werde. (Beifall.)

Abg von Eynern (natlib.): Ich stehe der Vorlage sehr kühl gegenüber und kann darin höchstens eine Grundlage für die weitere Berathung erblicken. Annehmbar ist sie in dieser Form nicht. Die Großbetriebe sind durch die Socialgesetzgebung schon schwer belastet und sollen nun durch die Gewerbesteuer noch mehr belastet werden. Es kann auch zu viel werden, zumal sich das Kapital vielfach abwendet. Sehr zutreffend sagte Fürst Bismarck einmal: „Das Kapital ist wie eine Maus; sobald sie Geräusch hört, verkriecht sie sich, und ich glaube, bei uns hat das Kapital bereits zu viel Geräusch gehört. Es wäre vielleicht bei der Gewerbesteuer eine günstige Gelegenheit gewesen, den Gemeinden größere Einnahmen zuzuweisen. Das ist nun versäumt. Die Vorlage wird eine strenge Scheidung zwischen Geschäfts- und Personal-Vermögen herbeiführen, wobei trotz der Deklaration leicht eine Verschleierung des wahren Vermögensstandes möglich sein wird. Weiter ist die Veranlagungsbehörde sehr bureaukratisch zusammengesetzt; namentlich aber kommt die 1. Klasse der Veranlagten sehr schlecht weg, da sie bei der Veranlagung gar nichts zu sagen hat. Wir werden also die Vorlage in der Kommission noch sehr abändern müssen.

Abg. von Heede (natlib.): Die Großindustrie in Rheinland und Westfalen ist jederzeit bereit, die vom Staate geforderten Opfer zu bringen. Das gilt auch von der Gewerbesteuer, natürlich müssen die Grundsätze der Gerechtigkeit im Auge behalten werden. Mit der Steuererleichterung, welche die Vorlage herbeiführen will, bin ich einverstanden, auch im Allgemeinen mit der Klasseneintheilung. Für die Betriebe mit unter 1500 Mark Einkommen wäre vielleicht eine geringe Steuer bis zu drei Mark angezeigt. Weshalb die Brennereien von der Gewerbesteuer freigelassen werden sollen, während Zuckerfabriken und andere landwirthschaftliche Betriebe besteuert werden, ist nicht recht einzusehen. Es würde sich auch empfehlen, den Handel schärfer zur Steuer heranzuziehen, um so mehr, weil dieser von der socialen Gesetzgebung nicht belastet worden ist. Was die Besteuerung der Schankbetriebe betrifft, so halte ich dieselbe für recht geeignet, den Gemeinden überwiesen zu werden. Alles in Allem hoffe ich, daß eine Kommission von 21 Mitgliedern die Vorlage so gestalten wird, daß wir dieselbe annehmen können.

Abg. Brömel (freis.): Wenn man das Prinzip der Communalbesteuerung für die Gewerbe durchführen will, wie vorhin angedeutet wurde, dann wird wohl eine sehr durchgreifende Aenderung erforderlich werden Wir werden aber auch dem Prinzip des Entwurfs, daß die Betriebe nach ihrem Umfange und nicht nach ihrem Reingewinn besteuert werden sollen, größere Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Es scheint mir doch eine sehr bedenkliche Sache, den Betrieb ohne Rücksicht auf den Reingewinn, blos nach dem Brutto-Ertrage zu besteuern; es liegt darin eigentlich nichts, als die Weisheit aller Finanzminister, neue Steuern! Für die Ueberweisungen an die Gemeinden dürfte bei der vorgeschlagenen Art der Besteuerung wenig übrig bleiben. Wir sind aber doch bei den direkten Steuern über die Ertragssteuer fortgekommen, warum sollte das denn hier nicht möglich sein? Wie die Steuer hier vorgeschlagen ist, bedeutet sie nur eine neue unvollkommene Einkommensteuer. Beschließt die Commission die thatsächlich nöthigen Aenderungen, so wird meine Partei der Vorlage zustimmen.

Generalsteuerdirektor Burghardt: Verbesserungsvorschläge werden wir gerne annehmen, soweit sie nicht dem Prinzip der ganzen Reform widersprechen. Eine Abneigung gegen das Großkapital liegt der Staatsregierung fern, ebenso fern wie ein blindes Dreinschlagen auf die Großbetriebe. Die Anwendung des bisherigen Gewerbesteuergesetzes auf die heutigen Betriebe ist ungemein schwierig. Kommt es doch vor, daß kleinere Betriebe 3—4 Procent, große Betriebe oft nicht ein volles sechstel Procent ihres Anlagekapitals als Steuer zahlen. Als Personalsteuer läßt sich die Gewerbesteuer nicht ausbilden; trotzdem ist die Staatsregierung mit Vielem, was Herr Brömel sagte, einverstanden. Aber auch die Schulden von dem Anlagekapital abzuziehen, ist ein Verfahren, welches bedenkliche Folgen haben kann. Es kommt oft vor, daß Schulden auf Fabriken eingetragen werden, ohne daß sie in Wirklichkeit vorhanden sind und verzinst werden. Für die Ueberweisung der Gewerbesteuer an die Gemeinden schafft die Vorlage kein Hinderniß und namentlich hindert sie auch die Entwickelung der Gewerbesteuer als Communalsteuer nicht, denn für eine Communalbesteuerung ist das bisherige Gesetz gar nicht verwendbar.

Abg von Tiedemann-Bomst (freicons.): Selten ist eine solche Uebereinstimmung bei einem Gesetz vorhanden gewesen, wie bei diesem, und ich hoffe bestimmt, daß es zu Stande kommen wird. Der Vorwurf des Abg. von Eynern, daß die Großbetriebe zu stark betroffen werden, ist ganz unbegründet, jedenfalls ist die Vorbelastung des Grundes und Bodens viel höher, sie beträgt bei schuldenfreiem Besitz 2 Prozent, bei verschuldetem Besitz bis zu 5 Prozent, ist also jedenfalls höher als die Gewerbesteuer, die wenigstens einigermaßen die Kapitalrentensteuer ersetzt, deren Zustandekommen vorläufig noch nicht abzusehen ist. Die Steuersätze der Vorlage sind nicht zu hoch, ich könnte sogar bedauern, daß sie nicht noch höher sind, namentlich für die Schankstätten, diese Brutstätten des Proletariats, welches der Socialdemocratie neuen Zuzug liefert. Die wieder vorgebrachte Behauptung, daß die Landwirthschaft bei uns die Viehpreise vertheuert, ist unrichtig. Die Fleischpreise zeigen sich ganz unabhängig von den Viehpreisen.

Abg. Pleß (Ctr.): Meine Partei steht auf dem Boden der Vorlage und ist bereit, dieselben zum Abschluß zu bringen. Wir möchten auch, daß die Steuerfreiheit der Konsumvereine ganz beseitigt wird, weil es doch nicht zu verhüten ist, daß dieselben an Nichtmitglieder abgeben und damit andere Gewerbetreibende schädigen.

Abg. von Rauchhaupt (kons.): Die Schuldenanrechnung bei der Steuer halte ich im Prinzip für richtig, aber leider bei der Gewerbesteuer nicht für durchführbar. Ungerecht ist es, mit der Gewerbesteuer hauptsächlich das fundirte Vermögen zu treffen. Ich zweifle nicht an dem Zustandekommen der Vorlage und meine Partei wird nach Kräften daran mitarbeiten. Darauf wird die Debatte geschlossen und die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern zur Specialberathung überwiesen. Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. (Interpellation Graf betr. das Koch'sche Heilverfahren. 1. Berathung der Landgemeindeordnung.)

Parlamentarisches.

Dem Reichstage, welcher am nächsten Dienstag seine Arbeiten wieder aufnimmt, wird es von vornherein nicht an Berathungsmaterial fehlen. Zur Erörterung bereit sind die Gesetzentwürfe betr. die Einverleibung von Helgoland, die Abänderung der Zuckersteuer, die Abänderung des Patentgesetzes, betreffend den Schutz von Gebrauchsmustern, die Abänderung des Krankenkassengesetzes 2c. Dazu kommt der Reichshaushalt, der, wie schon früher erwähnt, in Einnahme und Ausgabe mit 1 130 645 888 M. abschließt; im Militäretat betragen die fortdauernden Ausgaben 25¾ Millionen mehr, als im vorigen Jahre, die einmaligen 125 000 Mark weniger. Im Marieneetat sind die dauernden Ausgaben um 4½ Millionen gestiegen, die einmaligen um 7¼ Millionen.

Ausland.

Frankreich. Die französische Regierung hat die luxemburgische benachrichtigt, Präsident Carnot wolle den Großherzog Adolph bei der Ankunft in seiner neuen Hauptstadt durch einen neuen Specialgesandten beglückwünschen lassen. Gleichzeitig gab die französische Regierung den Gefühlen der Freundschaft und guten Nachbarschaft für Luxemburg Ausdruck. Auch durch einen Abgesandten Kaiser Wilhelms wird der Großherzog begrüßt werden.

Luxemburg. Der Großherzog Adolph von Luxemburg reist am Sonntag nach Holland, um Donnerstag nächster Woche der Beisetzung des verstorbenen Königs beizuwohnen. Vorher wird die Leiche nach Haag überführt. Die niederländischen Kammern haben eine Beileidsadresse an die Königin-Wittwe beschlossen. In Holland, wie in Luxemburg bleiben die Ministerien im Amt, nach den Trauerfeierlichkeiten werden die Königin-Regentin Emma und der Großherzog Adolph vor den Volksvertretungen den erforderlichen Eid zur Beachtung der Verfassung leisten.

Serbien. Die serbische Regentschaft hat der Königin Natalie weitgehende Zugeständnisse hinsichtlich des Verkehrs mit ihrem Sohne, dem Könige Alexander, gemacht. Nachdem die Königin denselben wiederholt besucht haben wird, wird sie ebenso wie ihr Ex-Gemahl Milan, eine längere Reise ins Ausland antreten. In Belgrad wird alle Welt von Herzen froh sein, wenn die schwer zu behandelnden Herrschaften außer Sicht sind.

Provinzial-Nachrichten.

— **Garnsee,** 26. November. (Ein bedeutender Gelddiebstahl) ist dieser Tage in dem benachbarten Garnseedorf verübt worden. Dem Unternehmer J. daselbst wurde aus einer Kommode der Betrag von 560 Mk. in Doppelkronen gestohlen. Da an der Kommode ein gewaltsamer Einbruch nicht erkennbar war, so ist anzunehmen, daß der Dieb Nachschlüssel benutzt hat. Der Verdacht richtet sich bereits gegen eine bestimmte Persönlichkeit.

— **Graudenz,** 26. November. (Urtheil des Kriegsgerichts.) Während des letzten Manövers hatten zwei Soldaten der hiesigen Garnison eines Abends ohne Urlaub mit zwei Knechten zusammen einen Gang nach dem Wirthshaus unternommen. Ein Einjährig-Freiwilliger Unterofficier hielt sie an, fragte sie nach den Urlaubskarten und befahl ihnen, nach ihren Quartieren zu gehen. Aus Aerger darüber lauerten die beiden, nachdem sie sich durch Anlegung der Kleidungsstücke der Knechte unkenntlich gemacht hatten, dem Unterofficier auf und schlugen mit einer Brunnenstange auf ihn los; nur einem glücklichen Zufall war es zu danken, daß der Unterofficier ohne Verletzung davon kam. Als später ein Officier mit einer Patrouille herankam, flüchteten die Unholde in ein Haus und setzten sich heftig zur Wehr, so daß sie nur mit Mühe überwältigt werden konnten. Das Kriegsgericht hat nun die beiden Uebelthäter zu 6 bezw. 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— **Pelplin,** 25. November. (Urtheil.) Der Lehrer K. von hier wurde wegen übermäßiger Züchtigung eines Schulkindes von der Strafkammer zu Pr. Stargard zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurtheilt. Der Gerichtshof hatte bei Abmessung der Strafe Rücksicht darauf genommen, daß der Angeklagte, welcher erst ein Jahr im Amte ist, mit den Grenzen des Züchtigungsrechts noch nicht genügend vertraut war.

— **Elbing,** 25. November. (Vom Frost.) In Folge des plötzlichen starken Frostes sind in der Thiene und auf dem Oberländischen Canal schon Holztraften angefroren, welche noch hierher gebracht werden sollten. Der plötzliche Umschlag der Witterung hat den Saaten in der Umgegend bedeutenden Schaden zugefügt. Wrucken und Rüben, die in manchen Stellen noch auf den Feldern standen, sind erfroren. Viele Miethen waren noch nicht gegen starken Frost gesichert, so daß Rüben und Kartoffeln darin erfroren sind. Selbst in den Kellern hat die Kälte Schaden angerichtet.

— **Elbing,** 25. November. (Kostbare Fracht.) Mit dem Schnellzuge kamen hier am Sonnabend Abend aus Petersburg 267 Kisten mit Gold durch, welche in drei Waggons expedirt wurden und 30 Millionen Mark enthielten. Die Sendung ist von der Petersburger Reichsbank an die Londoner Bank bestimmt und wurde von vier Begleitern eskortirt.

— **Danzig,** 26. November. (Der frühere Oberbürgermeister von Danzig,) v. Winter befindet sich zur Zeit in Berlin in der Klinik des Professors Krause, um sich der ärztlichen Behandlung nach der Koch'schen Methode zu unterziehen. Am Montag beehrte die Kaiserin Friedrich den Patienten mit einem Besuch, um zu sehen, wie es ihm erginge.

— **Königsberg,** 24. November. (Von der Universität. — Ertrunken.) Das soeben bekannt gegebene Verzeichniß der Studierenden auf hiesiger Universität im Wintersemester 1890/91 weist 682 Immatrikulationen und außerdem 18 Personen nach, denen das Hören von Vorlesungen besonders gestattet worden ist. Von den Studierenden entfallen 178 auf die theologische, 135 auf die juristische, 235 auf die medicinische und 134 auf die philosophische Fakultät. Es bestätigen diese Zahlen die auch gemachte Wahrnehmung, daß die Frequenz der Universitäten im Hinblick auf die ungünstigen Aussichten der Kandidaten im weiteren Niedergange sich befindet. Noch im Sommersemester wies die Albertus-Universität 777 Studenten auf und es gab eine Zeit, wo die Zahl der Zuhörer schon über 900 betrug. Den meisten Rückgang verzeichnet die theologische und die philosophische Fakultät. — Auf merkwürdige Weise ertrank gestern Abend ein Soldat vom 43. Regiment im Pregel. Vom Bahnhofe kommend wollte der Soldat sich nach der Anlegestelle der Lizentfähre begeben, glitt dabei auf den Stufen aus und stürzte in den Pregel. Obwohl baldigst einige Schiffer mit einem Kahne zur Stelle waren, so gelang es doch nicht, den inzwischen untergegangenen Krieger herauszufischen. Auch seine Leiche wurde bis heute Mittag nicht gefunden.

— **Königsberg i. Pr.,** 26. November. (Der Eisbrecher) ist heute mit den hier noch liegenden Dampfern nach Pillau abgegangen. Die Schifffahrt ist vorläufig als geschlossen zu betrachten. Heute sind hier 16 Grad Kälte.

— **Königsberg,** 26. November. (Die große Bernsteinbaggerei in Schwarzort) steht zur Zeit bereits ganz still, denn die Gewinne sind in letzter Zeit so schwach gewesen, daß die Firma Stantien und Becker, obgleich der Vertrag mit der Regierung noch bis zum 30 d. Mts läuft, die Arbeiten eingestellt hat. Nicht weniger als 500 Personen haben dadurch ihren Verdienst verloren, denn bei den Arbeiten in Palmnicken konnten nur 300 Personen untergebracht werden. Obgleich auf die Verheiratheten die größte Rücksicht genommen wurde, war es doch nicht möglich, alle zu versorgen. Die Beschäftigung dieser Leute soll jedoch wieder erfolgen, sobald die Firma neue Arbeitsstellen aufgedeckt hat. An verschiedenen Orten der Küste bis zur Stadt Danzig finden gegenwärtig Bohrungen statt, und sind diese von Erfolg, so wird die Firma neue Verträge mit der Regierung abschließen. Die großen Maschinenanlagen sind bereits aus Schwarzort entfernt, ebenso die Dampfert-Bagger und Prähme sie sind entweder verkauft oder auf Lager gebracht worden, um sie seiner Zeit wieder in Gebrauch nehmen zu können.

— **Bromberg,** 25. November. (Die Gebrüder Krojanker) sind von New-York auf dem Dampfer „Servia" nach Deutschland abgeschickt worden. Sie sind beschuldigt, sich mittelst betrügerischer Kanossements von Banken 1¼ Millionen Mark verschafft zu habeu.

— **Tremessen,** 25. November. (Angriff auf einen Posten.) Sonntag hörte der Posten vor Gewehr in der Nähe großen Lärm und der Ursache nachforschend, einen Mann, wie sich später herausstellte, einen gewissen Zagorski, welcher seine Frau mißhandelte. Als der letztere sich beobachtet sah, schrie er den Posten an: „Fort, Du dummer Rekrut, sonst schieße ich Dich nieder" und schoß auch in der That. Die erste Patrone hatte zum Glück versagt und der Bedrohte konnte noch rechtzeitig zur Seite springen, als die zweite abgefeuert wurde. Der Angreifer sieht seiner Bestrafung entgegen.

— **Kleine Notizen aus der Provinz und Umgegend.** Aus Dirschau wird berichtet, daß in Güttland der Superintendent Wilhelm Gottgetreu im 64. Lebensjahr verstarb. — In

---

Sein Gesicht verfinsterte sich, er umschloß die zitternden Mädchenhände noch fester.

„Sprich nicht mehr davon, ich weiß Alles! Arme Jadwiga, man hat Dir entsetzlich wehe gethan. Doch von nun an stehst Du unter meinem Schutz. Keiner soll wagen, Dir auch nur ein Haar zu krümmen. Und wenn man Dich verachtet, will ich Dich verehren und Dich niemals verlassen!"

Sie schüttelte abwehrend das Haupt. „Sie sollen keine Mühe davon haben, Pan Roman, ich gehe noch in dieser Stunde fort, vielleicht nach Posen, wo Niemand mich kennt."

Roman's braune Augen ruhten voller Wehmuth auf ihren schönen, todtblassen Zügen.

„Ich bitte Dich, gieb diesen Gedanken auf. Du willst in die unbekannte Ferne ziehen. — Du, die Du fast niemals von hier fort gekommen bist? Du, ein schwaches, zartes Mädchen, willst den Kampf mit dem Leben aufnehmen, Dich Gefahren aussetzen, von denen Du kaum eine Ahnung hast, um endlich unter fremden Leuten ein klägliches Unterkommen zu finden? — Und hast Du schon daran gedacht, was Dein Fortgehen Denen bedeutet, die Dich lieb haben, die Deiner lieben Nähe bedürfen? Hält Dich denn kein Gefühl der Pflicht, der Zuneigung für die zurück, welche Deine Kindheit beschützt und behütet haben?"

Sie schluchzte laut auf, ihr Kopf sank ihr auf die Brust nieder. „Sprechen Sie nicht so, das bricht mir das Herz. Wie sollte ich jemals meine Wohlthäter vergessen, wie ich sie nicht lieben? Wie sollte ich Lygotta vergessen? Dort war meine Heimath, meine Welt. Gottes reichster Segen über Alles! Doch ich — ich muß scheiden, ich muß meine süße Heimath verlassen!"

Ihre Lippen zuckten im heißesten Schmerz, ein weicher Schimmer, ein Ausdruck namenlosesten Kummers lag in den blauen Sternen, die sich angstvoll in die seinen senkten.

„Aber warum denn, warum?" brauste er auf. „Warum willst Du uns verlassen?"

„Ich kann nicht mehr leben hier, ich kann's nicht!" schrie sie auf. „Die Schande bringt mich um, der Boden brennt mir unter den Füßen, ich muß fort, sonst ersticke ich!"

„Du bist thöricht, Jadwiga, und Deine Aufregung reißt Dich hin, morgen wirst Du anders darüber denken. Vor allen Dingen mußt Du Dein Vorhaben aufgeben, denn ich lasse Dich nicht. Mir mußt Du folgen, mit mir mußt Du gehen, ich bringe Dich nach Lygotta zurück, Deiner Heimath, wie Du sagtest. Komm, folge mir, vertraue mir, Du sollst es niemals bereuen!"

„Nein, ich kann nicht, ich darf nicht!" stieß sie hastig aus. „Es wäre so schön in Ihrer Hut, Pan Roman, aber es kann nicht sein. Einmal werden Sie mir vielleicht noch danken für den Schmerz, welchen ich Ihnen jetzt bereite! Möge Gott mir verzeihen, wenn ich Unrecht thue!"

„Ja, Du thust Unrecht," entgegnete er im ernsten eindringlichen Ton. „Du denkst nur an Dich und Deine vermeintliche Schande. Du mußt das verschmerzen und an Deine nächsten Pflichten denken — ja Deiner Pflicht mußt Du Dich beugen, die zuerst darin besteht, Deine Wohlthäter nicht durch Dein Fortgehen zu verletzen und zu betrüben. Meine Mutter kann Dich nicht entbehren, doch Du willst in die Weite ziehen, Dir und Deinem Stolz zu Liebe, während die alte Frau Hülfe bedarf und mit Groll des undankbaren Mädchens gedenkt, das sie schmählig verlassen hat!"

Jadwiga sah nachdenklich vor sich hin, ihre blauen Augen waren in die Ferne gerichtet, nach jener Stelle, wo der Edelhof lag. Kalter Schweiß stand ihr auf der Stirn und Röthe und Blässe wechselten in rascher Folge auf ihrem Gesicht. Sie zögerte mit der Antwort.

„Nicht wahr, Du hast Dich besonnen, Du denkst nicht mehr an's Reisen," sagte Roman. „Wer scheidet auch gern von seinen Lieben!" Dabei nahm er ihr blondes Köpfchen zwischen beide Hände und preßte es zärtlich gegen seine Brust. „Du bleibst bei mir, Jadwiga, ich halte Dich fest, ganz fest, Dich, mein holdes Mädchen, mein süßes Lieb, nie wieder, bis in alle Ewigkeit lasse ich Dich von mir!"

Jadwiga versuchte sich rasch seiner Liebkosung zu entziehen, es gelang ihr auch. Ein glühendes Roth färbte ihr Wangen und Stirn bis in den weißen Nacken hinein.

„Kannst Du mich nicht verstehen, Mädchen," rief er feurig, „ich liebe Dich, Du sollst meine Braut sein, meine süße Braut und bald, ach bald mein theures, heißgeliebtes Weib." Er breitete die Arme nach ihr aus und wollte sie an seine Brust ziehen.

Doch Jadwiga wich schnell vor ihm zurück. Einen Moment schloß sie wie betäubt von dem, was sie gehört, die Augen. Doch sie faßte sich schnell und nun stand sie hochaufgerichtet vor ihm, mit finster zusammengezogenen Brauen. Ueber ihre sanften Züge hatte sich plötzlich ein harter kalter Ausdruck gelegt, sie sahen aus wie versteinert.

(Fortsetzung folgt.)

Königsberg wurden 4 den besseren Ständen angehörige Personen, ein Gutsbesitzer, ein früherer Apotheker, ein Kaufmann und ein Partikulier wegen Verbrechens nach § 176 ad 3 des Strafgesetzbuches verhaftet. — Die Stadtverordneten in Marienwerder genehmigten zwecks Erbauung eines Schlachthauses die Aufnahme einer Anleihe von 100 000 Mark. — Ein bei der Hafenbau-Verwaltung in Pillau beschäftigter Matrose N. wurde aus Kummer darüber, daß seinen Eltern das kleine Besitzthum abbrannte, wahnsinnig. — Von Stuhm wird gemeldet, daß freche Diebe aus der Scheune des Gastwirths Volkmann zu Lindenkrug ein Fuder ungedroschene Garbenroggen entwendeten.

Locales.

Thorn, den 27. November 1890.

— **Stadtverordnetenversammlung.** In der gestrigen, außerordentlich gut besuchten Sitzung kamen folgende Gegenstände zur Verhandlung: Der zum Stadtverordneten gewählte Herr Klempnermeister Aug. Glogau wurde in sein neues Amt eingeführt und verpflichtet. — Auf das von der Stadt Thorn an den Grafen Moltke gesandte Glückwunschschreiben zu dessen 90. Geburtstag war folgendes Dankschreiben eingegangen und wurde verlesen:

Berlin, den 25. November 1890. Dem geehrten Magistrat spreche ich meinen verbindlichsten Dank aus für die freundlichen Worte, mit denen derselbe mich in der, an meinem Geburtstage übersandten Adresse begrüßt und mir seine Glückwünsche dargebracht, die ich mit den besten Wünschen für das Wohl und fernere Gedeihen der Stadt erwidere.

Sehr ergebenst
Graf Moltke,
Feldmarschall."

Das Gesuch des Schuhmachermeisters Joh. Dumanski um Freilassung von der Communalsteuer wurde bewilligt; desgleichen die Beleihung des Grundstücks Mellinstraße Nr. 180 mit 16,000 Mk. — Das bei der Revision der Rechnung der Feuersocietätskasse pro 1889 gezogene Notat wurde zurückgezogen und diese Angelegenheit für erledigt erklärt. — Die Supperrevision der Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen pro 1889 ist vorgenommen und hat zu keinen Ausstellungen Anlaß geboten. Der Bestand an Papieren und baarem Gelde betrug 1,298,275 Mk. 30 Pfg. Die Versammlung nahm hiervon Kenntniß. — Die Gewährung einer Unterstützung von 100 Mk. wurde beschlossen. — Von dem Finalabschluß der Kämmereiforstkasse pro 1. October 1889/90 wurde Kenntniß genommen; es war am Schlusse des Rechnungsjahres ein Baarbestand von 16,379,75 Mk. vorhanden. — Die Erstattung der Umzugskosten des Kassen-Kontrolleurs Sieber im Betrage von 29,56 Mk. wurden bewilligt. — Der Vorstand des hiesigen Diakonissenhauses ersuchte für das neu erbaute Haus um ein Darlehn von 25 000 Mk. Der Magistrat schlägt vor, diese Summe gegen 4½ % Zinsen zu bewilligen, welchem Vorschlage die Versammlung zustimmte. — Die Beleihung des Grundstücks Neue Culmer Vorstadt Nr. 102 mit 5500 Mk. wurde abgelehnt, da der bauliche Zustand des Gebäudes als nicht genügende Sicherheit für diese Summe erachtet wurde. Der Magistrat hatte den Antrag gestellt, das qu. Gebäude durch eine Commission abschätzen zu lassen und ev. dann die Beleihung zu bewilligen. — Die Verlängerung des Miethsvertrages mit dem Holzhändler Herrn Ferrari bezüglich eines Holzlagerplatzes für einen jährlichen Miethszins von 189 Mk. wurde von der Versammlung beschlossen. — Der Bericht über die Fleischbeschau im Schlachthause vom April bis Ende September 1890 wurde verlesen. Der Bericht constatirt eine ganz erhebliche Abnahme der Zahl geschlachteter Thiere gegen das Vorjahr. Es wurden z. B. geschlachtet vom April bis September 1890 493 Stiere gegen 687 im gleichen Zeitraume des Vorjahres, 175 Ochsen gegen 206, 640 Kühe gegen 1006. Die Gesammtzahl der geschlachteten Thiere betrug 8785 gegen 13 647 in 1889, also weniger 4862 Thiere. — Der Bericht über den Betrieb der Gasanstalt pro September 1890 wurde verlesen und ein Gasmanco von 4,4 % gegen 1,4 % im Vormonat constatirt. — Ende vorigen Jahrhunderts wurde den hiesigen Bäckermeistern gestattet, gegen eine Zahlung von 20 Thlrn. an der Ecke des Rathhauses Brodbuden zu errichten. Diese Vergünstigung wird gegenwärtig nur noch von drei Bäckermeistern in Anspruch genommen; der Magistrat beabsichtigt nun, diese drei Brodbuden von der Rathhausecke zu entfernen und zu diesem Zwecke den Besitzern der Buden zum 1. April 1891 zu kündigen und ihnen die früher eingezahlten 60 Mk. zurückzuerstatten. Nach kurzer Debatte, in welcher namentlich über die Rechtsfrage der Kündigung Seitens des Magistrats Zweifel erhoben, diese aber Seitens des Herrn Kämmerers widerlegt wurden, gab die Versammlung ihre Zustimmung zu der Kündigung. Wir kommen auf diese Angelegenheit in einer der nächsten Nummern unserer Zeitung nochmals eingehender zurück. — Zur Verbesserung der Straßenbeleuchtung soll eine Siemens'sche Intensiv-Straßenlaterne beschafft und in der Bäckerstraße aufgestellt werden, desgleichen in der Hospitalstraße eine Straßenlaterne. Bei dieser Gelegenheit wurden mehrfach Wünsche um Besser-Beleuchtung von Straßen laut, so z. B. der Mauer- u. Culmerstr. 2c. Die aus der Mitte der Versammlung gestellten Anträge um Besserbeleuchtung der letzgenannten Straßen wurde abgelehnt und die Bedürfnißfrage verneint. — Die Kosten der Einrichtung eines Bureaus für den Gasmeister und eines Aufenthaltsraumes für die Arbeiter in dem von der Gasanstalt erworbenen früheren altstädtischen Mühlengebäude sowie für die Verlegung der Schmiede in dasselbe Gebäude — im Betrage von 1000 M. — wurden bewilligt. — Mit der Absendung der üblichen Neujahrsglückwünsche an die Kaiserliche Familie erklärten sich die Stadtverordneten einverstanden. — Die Fischerei im halben rechtsseitigen Weichselstrom vorlängs des Schutzbezirks Steinort wurde dem bisherigen Pächter für jährlich 40 M. und Gestellung einer Kaution von 20 M. auf 6 Jahre überlassen. — Dem Gesuch des Kalkulatur-Gehilfen Pfeiffer um Entlassung aus dem städtischen Dienst schon am 1. Dezember an wurde stattgegeben. Dem pp. Pfeiffer ist die Stelle eines Kalkulators in Waldenburg i. Schlesien übertragen. — Genehmigt wurde der Antrag, die Kollektengelder der hiesigen Kirchen vom Todtensonntag zur Bekleidung armer Schulkinder zu verwenden. — Die Drucklegung der Waisenhausordnung in 200 Exemplaren wurde beschlossen und die Ausführung der Schlosserarbeiten am Neubau des Artushofes dem Schlossermeister Herrn L. Labes übertragen. — Die für die Pflasterung der Bromberger Straße gelegentlich des Baues der Pferde-Eisenbahn ausgeworfene Summe von 33 000 Mk. wurde auf 45 000 Mark erhöht und die Vermiethung des Zwinger-Grundstücks Neustadt 322 an den Kaufmann Herrn Pichert für jährlich 600 Mark genehmigt. Darauf folgte geheime Sitzung.

— **Personalien.** Die Gerichtsschreiber und Dolmetscher, Amtsgerichts-Secretär Wottkowski in Rosenberg und Wierzbicki in Gollub sind in gleicher Amtseigenschaft, Ersterer an das Amtsgericht in Gollub und Letzterer an das Amtsgericht in Rosenberg versetzt worden.

— **Personalien aus dem Kreise.** Der Käthner Johann Kujawski ist zum zweiten Dorfgeschworenen für die Gemeinde Grzywna gewählt und bestätigt worden.

— **Militärische Bauten.** In dem soeben erschienenen Reichshaushaltsetat sind an neuen ersten Bauraten bezw. Raten für Projectbearbeitung oder Grunderwerb u. a. vorgesehen Magazine in Goldap und Dt. Eylau, zum Bau des Bekleidungsamtes in Danzig, eine Garnisonwaschanstalt in Allenstein, eine Caserne für ein Infanteriebataillon in Goldap; für ein Intendanturgebäude in Danzig, für die Caserne eines Infanteriebataillons in Dt. Eylau, für das Divisionscommando in Graudenz, für die evangelische Garnisonkirche in Thorn.

— **Petitionen.** Beim Abgeordnetenhause sind bis jetzt folgende Petitionen aus unserer Provinz eingegangen: Der Magistrat in Thorn beantragt Bewilligung von Staatszuschüssen zur Pension und zur Besoldung von Lehrern an Mittelschulen in gleicher Höhe, wie sie jetzt für die Lehrer an Volksschulen gegeben werden; Wamus und Gen., Subaltern- und Unterbeamte der Städte Elbing, Königsberg u. s. w., beantragen, durch eine Gesetznovelle die Bestimmungen des § 15 des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 und des Gesetzes vom 31. März 1882 auf die auf Lebenszeit angestellten besoldeten städtischen Gemeindebeamten auszudehnen.

— **Patentertheilung.** Herrn M. Szarbinowski in Inowrazlaw ist auf eine Vorrichtung zur Theilung der Schneemassen bei Schneepflügen ein Patent ertheilt worden.

— **Die Heerdbuchgesellschaft** für Züchtung von Holländer Rindvieh in Westpreußen wird am 3. December im Saale der Frau Gehrmann zu Marienburg eine Generalversammlung abhalten.

— **Rothenburger Sterbekasse.** Wir machen die Mitglieder dieser Kasse darauf aufmerksam, daß morgen, Freitag, in Bromberg im Gesellschaftshause die erste Bezirksversammlung stattfindet. In derselben soll die Wahl eines Bezirksvorsitzenden und dessen Vertreters für die nächste Generalversammlung stattfinden und ein Organ zur Veröffentlichung der nöthigen Bekanntmachungen benannt werden. Ferner soll Bericht über die Jahresrechnung erstattet werden.

— **Die westpreußische landschaftliche Darlehnskasse** erhöht die Zinsen für Baar-Depositen vom 1. December d. Js. ab von 2 pCt. auf 3 pCt. frei von allen Kosten.

— **Um dem Lehrermangel** entgegenzutreten, hat die Schulaufsichtsbehörde die Seminare angewiesen, in jedem Cursus einige Zöglinge mehr aufzunehmen, als im Etat der Anstalten vorgesehen sind. Da sich aber in unserer Provinz ein besonders starker Bedarf an evangelischen Lehrkräften bemerkbar macht, so sind bei den evangelischen Schullehrerseminaren sogenannte Nebencurse eingerichtet worden. Einen solchen Nebencursus mit 30 Zöglingen hat das Seminar zu Löbau bereits in diesem Jahre entlassen. Im nächsten Jahre geschieht dies mit dem Nebencursus zu Marienburg und 1892 mit dem zu Pr. Friedland. Das Löbauer Seminar hat aber bereits einen neuen Nebencursus eröffnet. Auf diese Weise ist es möglich, alljährlich ca. 30 junge Leute mehr dem Lehramte zuzuführen. Die Unterrichtsverwaltung erreicht durch diese Einrichtung dasselbe, als durch ein etwa neu begründetes Schullehrerseminar.

— **Vakanzen** im Bezirk des 17. Armeecorps. Konitz, Königl. Haupt-Steueramt, Hauptamtsdiener, 800 Mk. Gehalt, Dienstwohnung und 60 Mk. Dienstbekleidungszuschuß, das Gehalt steigt bis zu 1200 Mk. Neuhorsterbusch (Nogat), Königl. Wasserbau-Inspection Elbing, Nachtwächter für das Depot des Marienburger Ueberfalls, Gehalt 1 Mk. pro Nacht. Schlawe (Pommern. Oberpostdirection Cöslin), Postamt, Postpacketträger, Gehalt 700 Mk. und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Soldau, Amtsgericht, Schreibgehilfe in der Kanzlei, Gehalt etwa 40 Mk. Weißenburg (in der Königl. Ober-Försterei Lonkorsz, Kreis Löbau), Regierung in Marienwerder, Waldwärter, Gehalt 400 Mk. und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, freies Brennholz. Wolfsdorf (Nogat), Königl. Wasserbau-Inspection in Elbing, Nachtwächter für das Depot des Neureibe'schen Ueberfalls, Gehalt 1 Mk. pro Nacht. Wolfsdorf (Nogat), Königl. Wasserbau-Inspection in Elbing, Tag- und Nachtwächter für das Hauptdepot in Wolfsdorf, Gehalt 2 Mk. für Tag und Nacht.

— **Ueber die Pflichten des Hausvaters** nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz. Der Hausherr, welcher der Quittungskarte eine Marke eingeklebt hat, kann die Hälfte ihres Werthes dem Versicherten vom Lohne kürzen. Die andere Hälfte trägt er jedenfalls selbst. Wer also am Vierteljahresschluß seinem Dienstmädchen den Lohn zahlt und für 13 Wochen 13 Marken der zweiten Lohnklasse a 20 Pfg. in die Karte geklebt hat, kann 1,30 Mk. vom Lohne einbehalten. Wenn ein Hausherr seine Pflicht, rechtzeitig die vorgeschriebenen Marken zu verwenden, nicht erfüllt, so läuft er Gefahr, daß er von der Versicherungsanstalt (bis zu 300 Mk.) in Strafe genommen wird. Ist die Quittungskarte durch aufgeklebte Marken angefüllt, so muß dieselbe dem Versicherten — wenn dieser es will — überlassen werden, unter Zustimmung des Dienstboten 2c. kann sie aber auch durch den Herrn aufbewahrt werden. Der Versicherte kann aber in jedem Augenblick seine Zustimmung zurückziehen und seine Karte verlangen. Im Falle des Verlustes einer Karte muß der betreffenden Behörde durch Bescheinigungen, Zeugen nachgewiesen werden, was auf der verlorenen Karte an Marken verwendet worden war. Es ist streng verboten, daß irgend Jemand — mit Ausnahme der Behörde — irgend Etwas in die Quittungskarten einträgt: selbst Striche, Kreuze und ähnliches sind bei Androhung einer Strafe bis zu 2 Mk. oder Gefängniß bis zu sechs Monaten streng untersagt. — Für die Zeit der Erkrankung des Dienstboten oder Arbeiters können Marken dann nicht verwendet werden, wenn und soweit der Dienstbote oder Arbeiter während der Krankheit nichts verdient: denn nur bei der Lohnzahlung sind Marken einzukleben. Für Personen, welche in dauernder Beschäftigung bei demselben Dienstherrn stehen, bestimmt nun aber das Gesetz, damit ihnen die Krankheitszeit nicht verloren geht, daß eine mit Erwerbsunfähigkeit verbundene Krankheitszeit von mehr als sieben Tagen auch ohne Beitragsmarken gerechnet werden soll, wenn sie durch die Gemeindebehörde bescheinigt ist. Eine solche Bescheinigung ist mit der Quittungskarte aufzubewahren. Ist nun ein Jahr — beispielsweise das Jahr 1891 — abgelaufen, und hat der Hausvater alle 52 Felder beklebt, so muß die Karte gegen eine neue umgetauscht werden. Man veranlaßt also den Dienstboten, Arbeiter 2c. zur Umtauschstelle zu gehen, die vollgeklebte Quittungskarte — falls er seit deren Ausstellung über sieben Tage hintereinander krank und erwerbslos gewesen — die Bescheinigung über diese Krankheit, desgleichen, wenn er zum Militär einberufen war, seine Militärpapiere mitzunehmen und sich eine neue Karte auszubitten. Die Umtauschstelle rechnet die Marken in der Quittungskarte auf und giebt dem Versicherten eine Bescheinigung darüber, für wie viele Wochen in den einzelnen Lohnklassen Marken verwendet worden sind, und während welcher Zeiträume er krank gewesen ist oder im Heere gedient hat. Außer dieser Bescheinigung erhält der Versicherte dann noch eine neue Quittungskarte, welche eine andere fortlaufende Nummer trägt.

— **Wie knüpft man am besten Geschäftsverbindungen an?** Das beste Mittel, um mit dem Publikum Geschäftsverbindungen anzuknüpfen, ist unstreitig das fortwährende Inseriren. Die Erfahrung lehrt, daß heutzutage nur Derjenige auf die Dauer das größte und beste Geschäft macht, welcher seine Waaren bezw. seine Leistungen fortwährend öffentlich anbietet, ja, es fehlt nicht an Beispielen — selbst in den kleinsten Städten — daß intelligente Geschäfsleute, wenn sie nur tüchtig in den Blättern und sonst wie für ihr Geschäft Reklame zu machen verstehen, alle anderen Mitbewerber hinter sich lassen und rasch zu wohlhabenden Männern werden. So sehen wir namentlich in größeren Städten Geschäfte entstehen, die alle anderen Anlockungsmittel als das Inseriren verschmähen und sich recht wohl dabei befinden. Es bricht sich deshalb auch bei allen mit der Zeit fortschreitenden Geschäftsleuten die Ueberzeugung Bahn, daß nur Derjenige ein dauernd gutes Geschäft machen kann, welcher beständig sein Geschäft „vor die Augen des Publikums hält." Wenn nun auch das Publikum nicht sogleich von dem Angebotenen Gebrauch zu machen in der Lage sein sollte, so merkt es sich doch die Adresse und wird dort kaufen oder bestellen, wenn es Bedarf hat. Die Inserate werden von einem großen Theil der Leser mit größter Vorliebe gelesen; daher kommt es, daß Inserate manchmal gerade Wunder wirken und einer Sache zum Absatz verhelfen, welche vom Verkäufer oder Hersteller schon als unverkäuflich betrachtet wurde. Nur das fortwährende Inseriren ist und bleibt das wirksamste Mittel zur Heranziehung von Kunden.

— **Zwei Raubmörder verhaftet.** Auf der russischen Station Sombkowici der Warschau-Wiener Eisenbahn sind, nach einer Meldung aus Warschau, in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag zwei Personen verhaftet worden, die verdächtigt sind, den (jüngst gemeldeten) doppelten Raubmord in dem Warschau-Thorner Courierzuge bei Kutno verübt zu haben. Die Verbrecher sollen geständig sein.

— **Fahnenflucht.** Der Musketier Sohlke vom 1. Bataillon Infanterie-Regiments 21 hat sich am 22. d. M. Abends 8 Uhr aus seinem Quartier Fort VII entfernt, und da er bisher noch nicht zurückgekehrt ist, der Fahnenflucht verdächtig gemacht. Hinter Sohlke ist bereits ein Steckbrief erlassen.

— **Viehmarkt.** Angetrieben waren 37 Schweine, darunter 20 fette, letztere erzielten 34—38 Mk. pro Centner.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden drei Personen.

Vermischtes.

(Die Kaiserin Friedrich) besuchte am Sonnabend Mittag Prf. Krauses Klinik in der Ziegelstraße, in welcher die hohe Frau mehrere Freibetten unterhält, um dort das Koch'sche Heilverfahren kennen zu lernen. Prof. Krause und Dr. Cornet, welche die Kaiserin in den Krankensälen herumführten, erstatteten Bericht über die bei fast 50 Patienten der Anstalt beobachteten Wirkungen des Heilmittels und demonstrirten das Verfahren im Einzelnen.

Auf Befehl des Regenten Albrecht soll das braunschweigische Hoftheater damit vorgehen, für die Schüler der oberen Klassen der Lehranstalten der Residenz besondere Klassiker-Vorstellungen zu sehr niedrigen Preisen zu veranstalten. Die ersten sechs dieser Art und zwar Shakespeare-Vorstellungen, sind für Januar geplant; Göthe- und Schiller-Aufführungen werden folgen. Schüler unbemittelter Eltern sollen kostenfreien Eintritt erhalten.

Nachdem von allen Seiten Hiobsposten eingegangen sind, läßt sich erst erkennen, daß von den Ueberschwemmungen am Sonntag und den folgenden Tagen ganz Nord- und Mitteleuropa, außer Deutschland auch Dänemark, Belgien, Holland, Theile von England, Frankreich, Oesterreich-Ungarn und Belgien betroffen sind. Die nunmehr eingetretene starke Kälte hat das Wasser ja allgemein zum Fallen gebracht, aber der materielle Schaden und der Verlust an Menschenleben ist doch erheblich größer, als es erst schien. Nicht nur haben die Schienenwege mehrfach erheblich gelitten, es sind auch viele Häuser eingestürzt, an 60—70 Menschen haben in den Fluthen ihren Tod gefunden. Auf den unterspülten Geleisen haben verschiedene Zugentgleisungen stattgefunden, bei welchen ebenfalls Menschen beschädigt sind. Bei Kösen wurde die 800 Jahre alte Saalebrücke fortgerissen. Thüringen, Westfalen, Rheinland, Böhmen, Sachsen, Schleswig-Holstein, Belgien, Dänemark sind am schlimmsten mitgenommen. In der Nacht zum Mittwoch war bei großer Kälte starker Schneefall. Es sind in Folge davon viele Zugverspätungen vorgekommen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 27. November.

Wetter starker Frost.
(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)
Weizen unv. 126/7 pfd. hell 181 Mk. 129 pfd. hell 184/5 Mk. 131/2 hell 186 Mk. pfd.
Roggen gute Waare sehr knapp und gefragt 116pfd. 168/9 Mk. 119pfd 170 Mk. 121/2pfd. 172 Mk.
Gerste flau Brauw. 147—155. Futterw. 120—124.
Erbsen Futterw. 132—135 Futterw. 129—132
Hafer 130—138.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27 November.

Tendenz der Fondsbörse: fest.	27. 11. 90.	26. 11. 90
Russische Banknoten p. Cassa	237,70	234,50
Wechsel auf Warschau kurz	237,50	234,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	97,50	97,50
Polnische Pfandbriefe 5 proc.	70,	68,70
Polnische Liquidationspfandbriefe	66,50	66,20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	95,70	95,90
Disconto Commandit Antheile	208,10	205,70
Oesterreichische Banknoten	177,—	177—
Weizen: November	194,50	192,75
April-Mai	193,25	192,50
loco in New-York	105,50	105,25
Roggen: loco	183,—	183,—
November	186,20	185,20
November-Decbr.	179,70	179,50
April-Mai	169,50	169,50
Rüböl: November.	59,80	60,—
April-Mai	58,30	58,60
Spiritus: 50er loco	62,10	60,70
70er loco	42,60	41,20
70er November	42,60	41,90
70er April-Mai	43,20	42,80

Reichsbank-Discont 5½ pCt. — Lombard-Zinsfuß 6 resp. 6½ pCt

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung"

Eingegangen 6 Uhr 16 Min. Nachmittags

Breslau, den 27. November. Erster Bürgermeister Bender in Thorn ist soeben in engerer Wahl zum Oberbürgermeister von Breslau gewählt.

Die Beerdigung der Frau
Bertha Krakowski
findet heute Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Heiligegeist-Straße 176 aus, statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Dienstag, 2. December cr.,
Vormittags 10½ Uhr
sollen auf der Thiel' und Mandau'schen Waldparcelle zwischen Fort VI und Va
ca. 10 000 Stück Tannen- u. Kiefernstämme von 0,05 bis 0,20 Meter Durchmesser, 4–7 Meter Länge meistbietend unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verkauft werden.
Versammlungsort beim Zwischenwerk Va.

Königliche Fortification.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 119 bei der Gesellschaft **Emil Dahmer & Comp.** zu **Schönsee** folgender Vermerk eingetragen:
Die Gesellschaft ist durch Uebereinkunft der Betheiligten aufgelöst. Die Wittwe **Henriette Dahmer** geb. **Weygle** zu **Schönsee** setzt das Handelsgeschäft unter der Firma
H. Dahmer
allein fort. (Vergl. Firmenregister Nr. 845).
Demnächst ist ebenfalls heute in unser Firmenregister unter Nr. 845 die Firma
H. Dahmer
zu **Schönsee** und als deren Inhaberin die Wittwe
Henriette Dahmer
geb. **Weygle** in **Schönsee** eingetragen.
Thorn, den 22. November 1890.

Königliches Amtsgericht. V.

Rechnungsformulare
für den
Magistrat
in **ganzen** und **halben Bogen** hält vorräthig die Buchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Dopp. Buchführung

kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre u. Schönschrift lehrt brieflich gegen geringe Monatsraten das erste kaufmännische Unterrichtsinstitut von
Jul. Morgenstern,
Lehrer der Handelswissenschaften in **Magdeburg, Jacobstraße Nr. 37.**
Man verlange Prospecte und Lehrbriefe Nr. 1 franco und gratis zur Durchsicht.

Bürstenwaaren.

Wegen Aufgabe meines Bürstenwaarenlagers verkaufe ich zu jedem Preise mein Lager in Besen, Handfegern, Schrobbern, Kleider-, Scheuer- u. Wichsbürsten, Mähnenbürsten, Piassavabesen, Putzleder, Abstäuber, Teppich und Roßhaarbesen u. s. w.
A. Sieckmann, Schillerstr.

Für gefallene Pferde
zahle ich die **höchsten Preise** u. zwar für solche, die ich abholen lasse, 7 Mk., für zur Arbeit unbrauchbare, die mir auf meine Abdeckerei gebracht werden, 11 Mk.
A. Liedtke, Abdeckereibesitzer,
Thorn, Culmer-Vorstadt Nr. 80.

Jeder Hausfrau,



welche in ihrer Wirthschaft selbst Hand anlegt, dabei aber doch auf eine schöne glatte Hand Werth legt und dieselbe unempfindlich gegen rauhe Luft, Nässe und Frost sich erhalten will, kann **P. Binder's Hand-Balsam** nicht genug empfohlen werden. Zu haben in allen besseren Parfumerien. Preis pro Flasche 50 Pfg. Wiederverkäufer Rabatt. Schutzmarke genau zu beachten.
Deutsche Parfum-Fabrik
P. Binder, Köln a. Rh.

Polizeilich vorgeschriebene
Hotel-Fremdenlisten
sowie
Hotel-Bücher
empfiehlt die Buchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Victoria-Theater.

Nur 4 Darstellungen.
Donnerstag, 27., Freitag, 28., Sonntag, 30. Novbr., Montag, 1. Dec. cr.
Das große
Versöhnungsopfer auf Golgatha,
die Leidens- und Lebensgeschichte Jesu.
Aufgeführt von der Gesellschaft altbayrischer Passionsspiele, unter der Direction von Ed. Allesch durch 30 Personen.
Preise der Plätze: Parquett **1,25** Mk., Sperrsitz **1** Mk., II. Platz **60** Pf., Stehplatz **50** Pf., Gallerie **30** Pf.
Kartenvorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski.**
Kassenöffnung 7½ Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Berlinische
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.
Die 1836 gegründete Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft gehört bekanntlich zu den solidesten und besten in Deutschland.
Ende 1889 betrug das Versicherungs-Capital bereits
Mark 134933859,
der gesammte Garantiefonds
Mark 45132703.
Die Gesellschaft übernimmt Lebens-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen unter günstigen Bedingungen und participiren die mit Anspruch auf Gewinn Versicherten am Gewinne der Gesellschaft nach fünf Jahren.
Auf die Prämie von 1890 erhalten die Berechtigten 33⅓ % Dividende.
Zur näheren Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen halte mich stets gern bereit.
Max Lambeck-Thorn.



Metall- und Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.
R. Przybill, Schillerstraße 413.

Ein Unikum!

ist die ganz neuerfundene Welt-Pendeluhr in fein politirtem Hohlkehl-Ronde-Rahmen gefasst, mit Wecker- und Signal-Apparat, mit zwei broncirten Gewichten und mit Patent-Zifferblatt, welches in tiefdunkler Nacht ohne jedes Brennmaterial, genau so wie der Mond hell **leuchtet** und kostet diese unentbehrliche Uhr blos
5 Mark
gegen vorherige Cassa oder Nachnahme.
Uhren-Fabriks-Depôt D. Klekner, Wien. Postgasse 20.

Buchhandlung Walter Lambeck.



Buchhandlung Walter Lambeck.

Einen grossen Posten
Gänsefedern,
wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Postpackete
9 Pfd. Netto à Mk. 1,40 p. Pfd.
gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.
Rud. Müller,
Stolp in Pommern.

Cocosnussbutter
von
Staeding & Wichmann
Hamburg, 1. Brandstwiete 17,
ist das beste, billigste, reinste u. gesundeste **Fett zum Backen, Kochen u. Braten.** Postcolli: Dosen a 9 Pfd. 6,30 M. frc. Kl. Prob. u. Gebrauchsanw. grat. u. frc. Bäckerei- und Conditorei-Ausstellung **Bremen 1890, höchste Auszeichnung „Silberne Medaille."**

Logis m. u. ohne Beköstigung. Zu erf. **Breitestr. 459,** II Tr.

Rübenkreide
empfehlen
A. G. Mielke & Sohn.

Zeige dem geehrten Publikum hiermit an, daß ich mich hier als **perfekte**
Damenschneiderin
aus **Wien** niedergelassen habe, u. bitte um gefälligen Zuspruch. Aufträge werden in u. außer dem Hause zu soliden Preisen aufs Geschmackvollste ausgeführt.
G. Geiseler, Culmerchaussee 107.

Weiße Kachelofen,
a 60 Mark,
Fielitz & Meckel,
Ofenfabrik, **Bromberg.**

Verloren: 1 Pelzkragen vom Altst. Markt bis Tuchmacherstr. Gegen Belohn. abzug. Tuchmacherstr. 186 unten.

Eine gefütterte rothe
Pferdedecke
ist gestern Abend in der Breitenstraße **verloren** gegangen. Abzugeben an **Droschke 31.**

In den nächsten Tagen gelangt hier **auf kurze Zeit** zur Ausstellung:
Makart's Frühling
Letztes Colossalgemälde des berühmten Meisters.

Täglich frischen
Dampfkaffee
von **1 Mk. 40 Pf.** bis **2 Mk.**
A. G. Mielke & Sohn.

Wegen vorgerückter Saison:
Garnirte und ungarnirte
Hüte
zu sehr **billigen Preisen.**
Ballblumen und Federn,
sowie **sämmtliche Neuheiten der Ball-Saison** in reichster Auswahl empfiehlt
Minna Mack Nachfl.
161. Altst. Markt 161.

Gummischuhe
jeder Art. Neueste Formen.
In Qualität unübertroffen wie bekannt bei
D. Braunstein,
Breitestr. 456.

Zuthaten
zu den modernen **Papierblumen** als **Mohn, Rosen, Schneeballen, Tausendschön, Hecken-Rosen, Nelken, Riesenmohn, Riesenpäonie** u. s. w. sind wieder vorräthig bei
A. Kube, Gerechtestr. 129 I. Eckhaus.
Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

Citronen u. Apfelsinen
in stets **frischer Sendung** empfehlen
A. G. Mielke & Sohn.



Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Bei vorkommenden Festlichkeiten, Diners, Soupees 2c. empfiehlt sich als
Lohndiener.
C. Chudek,
Araberstr. 120, III.

Ein tüchtiger
jüngerer Commis
flotter Expedient, findet in einem Colonial-, Material- und Schank-Geschäft dauernde Stellung per sofort oder 1. December.
Schriftliche Offerten unter Beifügung von Zeugnissen erbeten unter **A. K.** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein junges Mädchen
aus anständiger Familie sucht Stellung in einer Buchhandlung oder einem Tapisserie-Geschäft. Gefällige Offerten nehme ich unter Ziffer **M. W.** entgeg. **Thorn,** Schuhmacherstr. Nr. 250, II. rechts.

Einen Laufburschen
verlangt per sofort
Victor Orth.

Das neueste Werk von
Ebers,
drei Märchen für Jung und Alt, **Preis 6 Mk. eleg. gbd.,** soeben eingetroffen bei
E. F. Schwartz.

Einen großen Posten
süßen Ungarwein
haben **billigst** abzugeben
A. G. Mielke & Sohn.



Freitag auf dem Markte: lebende Oder-Karpfen zeige hiermit an, daß dieselben diesen **ganzen Winter** zu jedem Wochenmarkte und auch an jedem anderen Tage in meiner Wohnung, Coppernicusstr. 231 zu haben sind. **Wisniewski,** Fischhdl.

8000 Mark
werden zu unbedingt sicherer Stelle auf zwei städtische Grundstücke per 1. Januar 1891 gesucht. Offert. unt. **Y 13** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Gummischuhe
werden reparirt bei
Schnögass,
Marienstraße Nr. 287, II Trp.

Alte Schaufenster u. Thüren
mit Spiegelglas und Jalousien verkauft billigst **Winkler's Hotel.**

Wäsche kann getrocknet werden
im Waldhäuschen. Waschkorb à 25 Pf. Frau **Anna Gardiewska.**

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern und der poln. Sprache mächtig, findet per sofort Aufnahme in meinem Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft.
Carl Trauschke,
Culmsee.

2 Lehrlinge
können sofort eintreten bei
E. Marquard,
Bäckermeister.

Eine Wohnung,
vier Zimmer nebst Zubehör, neu renovirt, sofort zu vermiethen.
A. G. Mielke & Sohn.

Eine kleine Wohnung,
Elisabethstr. 268 ist zu vermieth.
Alexander Rittweger.

4 Zimmer nebst Zubehör, Gerberstraße 291/92, 2. Etage vermiethet.
F. Stephan.

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 113. ist die
Wohnung im Erdgeschoß
vom 1. April 1891 ab zu vermiethen.
Soppart.

In mein. Hause sind pr. sofort kleinere Wohn. v. sof. resp. 1. Jan. cr. zu vermiethen. **F. Noga, Podgorz.**

Eine große Wohnung
in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker u. Zubehör von **sogleich** zu vermieth.
F. Stephan.

Ein möbl. Zimmer und Cabinet zu verm. Schuhmacherstr. 420 1 Tr.

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm Neu-Culmervorstadt. Näh bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

Eine **Wohnung,** bestehend aus 4 Zim., Küche u. Zubeh. Neust. Markt 257 u. eine **kleine Wohn.,** Heiligegeistr. 200 von **sofort** zu verm. Näh. b. **Hrn. Rose,** Heiligegeistr. 200.

2 Wohnungen 1. u. 2. Etage, je 3 Zimmer, Cabinet, Küche u. sämmtl. Zubehör zu vermiethen. Mauerstr. 395
W. Boehle.

Ein elegantes u. ein einfaches Zim. zu verm. Schloßstr. 293, 2 Tr.

Eine kleine Wohnung für 240 Mk. Culmerstr. 309/10 sofort zu verm.

1 möblirtes Zimmer für 1–2 Herren zu vermieth. Heiligegeistr. 175.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. luth. Kirche.
Freitag, 28. Novemb. Abends 6½ Uhr Johannes Goßner.
Pastor Rehm.

Synagogale Nachrichten.
Freitag, 28. d. Mts., Nachm. 4 Uhr: Abendandacht.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.